Gemeindebrief

ERLÖSERKIRCHE
BAD HOMBURG

April / Mai 2018 Nr. 2

Kirschblüte neben der Erlöserkirche Foto: Michaela Schulze

Vom Eise befreit sind Strom und Bäche
Durch des Frühlings holden, belebenden Blick;
Im Tale grünet Hoffnungs-Glück;
Der alte Winter, in seiner Schwäche,
Zog sich in rauhe Berge zurück.
(Johann Wolfgang von Goethe)

Liebe Leserin, lieber Leser,

in diesem Jahr bin ich besonders froh, dass es wieder Frühling wird.
Dezember und Januar waren sehr dunkle Monate, die dunkelsten seit Aufzeichnung der Wetterdaten. Der Februar brachte zwar noch keine Wärme, aber gleißendes, blendendes Licht, Vorboten von Mehr desselben.
Wir haben gelernt, uns im Winter mit Heizungen und Elektrik durch die dunkle Zeit zu helfen, doch können wir unmittelbar und instinktiv die Freude unserer Ahnen am Aufblühen der Natur, am „Sieg" des Lichtes über die Finsternis, der Wärme über die Kälte empfinden. Das Leben wird wieder lichter und leichter.

Ist es das, was wir feiern, wenn wir Ostern feiern, Osterglocken in die Vase stellen und Ostereier sammeln?
In allen Religionen gibt es Frühlingsfeste, die den Sieg des Lichtes über die Finsternis feiern. Pessach gehört im Judentum zu den drei großen Wallfahrtsfesten, die das Volk Israel feiert. Auch diese Feste nehmen den Rhythmus von Erntefesten auf, geben ihnen aber einen völlig neuen Sinn. Am Pessachfest feiert das jüdische Volk den Auszug aus Ägypten, die große Befreiungserfahrung des Volkes Israel.
Am Pessachfest kam Jesus nach Jerusalem. Er wollte an diesem großen Fest seines Volkes teilnehmen. Die Evangelien legen nahe, dass er kein Unbekannter war. *„Hosianna",* jubelten sie ihm am Palmsonntag zu, *„Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn."* Fünf Tage vor Gründonnerstag, sechs Tage vor seinem Tod, seinem Tod am Kreuz. Acht Tage vor dem Osterfest.
„Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden!"
Im Frühling, wenn die Natur erwacht, wir Osterglocken in die Vase stellen und Ostereier sammeln, feiern wir nicht den Osterhasen.

„Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden!"
Dieser Satz rührt an unsere existenziellen Fragen, Fragen, die wir niemals allein mit dem Verstand klären können. Wie ist unser Leben ausgespannt zwischen Geburt und Tod, worauf gehen wir zu? Was kommt nach dem Tod? Warum musste Jesus leiden, gar für mich? Gibt es eine Gerechtigkeit für alle Opfer von Leid und Gewalt, eine Gerechtigkeit, die in diesem Leben nicht gesühnt wird? Woran glauben, worauf hoffen wir für die, die uns vorausgegangen sind und denen wir folgen werden?

Jürgen Habermas hat in seiner Paulskirchenrede im Herbst nach dem 11. September 2001 gesagt: „Die verlorene Hoffnung auf Ressurektion (Auferstehung) hinterläßt eine spürbare Leere."

Wir Kinder der Postmoderne haben keine einfachen Antworten mehr auf große Fragen, aber die Fragen müssen wir stellen, die Sehnsucht sollte uns wachhalten, der Glaube, das Vertrauen, dass Gott uns hält im Leben und im Sterben, so wie er Jesus gehalten hat. Dass Gott größer ist als diese fassbare Welt und er uns nicht allein lässt, „wenn ich einmal soll scheiden".

Osterkerze Foto: Uwe Lange

„Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden!" Diese Erfahrung hat die Jünger, die verzweifelt, ratlos, feige unter dem Kreuz standen zu Zeugen der Auferstehung gemacht. Es muss etwas geschehen sein am achten Tag nach dem Einzug nach Jerusalem, etwas, das alle Frühlingsfeste der Welt übersteigt, etwas, das eine neue Weltreligion begründet hat. Verzweifelte, Ratlose, Feige wurden zu Zeugen. Man hat sie auch Christen genannt.

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Osterzeit.

Ihre Pfarrerin

A. Bender

Astrid Bender

Nicht mutig

Die Mutigen wissen
Dass sie nicht auferstehen
Dass kein Fleisch um sie wächst
Am jüngsten Morgen
Dass sie nichts mehr erinnern
Niemandem wiederbegegnen
Dass nichts ihrer wartet
Keine Seligkeit
Keine Folter
Ich
Bin nicht mutig.

(Marie-Luise Kaschnitz, Kein Zauberspruch 1972, S. 57)

Was uns in Atem hält
Alt- und neutestamentliche Perspektiven auf das Pfingstfest

„Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Sturm und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. (…) Und sie wurden alle erfüllt vom dem Heiligen Geist." (Apostelgeschichte 2,2.4) So berichtet der Evangelist Lukas mit Anspruch auf historische Wahrheit von dem Ereignis, das wir Ende Mai mit dem Pfingstfest feiern. Ein gewaltiger Sturm, Feuerzungen, die sich auf alle Anwesenden herabsenken – es ist schon eine etwas unheimliche Geschichte, wie der Heilige Geist die Menschen ereilt. Dabei kommt die Art und Weise, in der Lukas davon berichtet, nicht aus heiterem Himmel. Vielmehr fußt die Erzählung auf vielfältigen Vorstellungen vom Geist, wie sie im Alten Testament zu finden sind. Wie bei vielen anderen Themen auch, so kann uns das Alte Testament helfen, unsere Auffassung vom Heiligen Geist, die sich zu großen Teilen aus dem Neuen Testament und dessen Wirkungsgeschichte speist, besser zu verstehen.

Das hebräische Wort für Geist – die **ruach** – kommt im Alten Testament fast 400mal vor. Allerdings deckt der Begriff mehr Bedeutungen ab als die deutsche Übersetzung „Geist": So kann mit ihm der Wind, der Atem, die Energie oder auch die Lebenskraft gemeint sein. Daher meint **ruach** nicht automatisch im christlichen Sinne die Person neben Gott Vater und Sohn. Wenn sie auf Gott bezogen ist, trifft die **ruach** eine Aussage über den Schöpfer: Gott haucht dem Menschen den Lebens-atem ein und macht ihn damit zu einem lebendigen Wesen. Dieser Lebenshauch löst nicht nur das Leben aus, sondern muss nach Hiob kontinuierlich verliehen werden, um den Menschen am Leben zu erhalten (Hiob 34,14f: *„Wenn er zurücknähme seine ruach und seinen Atem an sich zöge – verscheiden müsste alles Fleisch zumal und zum Staube kehrte der Mensch zurück.").* Neben Gott, der über die Lebenskraft der Menschen verfügt, lassen sich auch Vorstellungen der **ruach** finden, durch die Gott aktiv in die Natur eingreift: So kühlt Gott gegen Abend mit der ruach den Paradiesgarten (Genesis 3,8) oder lässt am Ende der Sintflut einen Wind aufkommen, damit das Wasser langsam zurückweicht (Genesis 8,1). Aber auch stürmisch und wütend kann die **ruach** sein, wenn Gott sein Volk im Schilfmeer vor den herannahenden Ägyptern schützt: *„Durch dein Schnauben (ruach) türmten die Wasser sich auf; die Fluten standen wie ein Wall; die Tiefen erstarrten mitten im Meer. (…) Da ließest du deinen Wind (ruach) blasen, und das Meer bedeckte sie, und sie sanken unter wie Blei im mächtigen Wasser."* (Exodus 15,8.10) Aus Vorstellungswelten wie diesen wird ersichtlich, warum auch der Heilige Geist in der Pfingstgeschichte nicht geräuschlos, sondern mit einem „Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Sturm" auf die Menschen stößt.

Szene aus der Apostelgeschichte in den Glasfenstern der Unterkirche Foto: Uwe Lange

Ebenfalls zeigen zahlreiche alttestamentliche Stellen, dass die Idee von geisterfüllten Menschen keine neutestamentliche Erfindung ist: Die **ruach** macht Richter wie Gideon zu charismatischen Führungsgestalten (Richter 6,34). Ebenfalls bezeichnet sie die vielfältigen Fähigkeiten eines zukünftigen Messias: *„Auf ihm wird ruhen der Geist des HERRN, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des HERRN."* (Jesaja 11,2) Die **ruach** ermutigt Propheten wie Ezechiel zu visionären Reden (Ezechiel 11,5). Allerdings bringt das „begeisterte" Treiben einigen Propheten schon zu alttestamentlichen Zeiten Spott ein, artet es doch häufig in taumelnden Tanz und Gesang aus. Vor diesem Hintergrund lässt sich auch die Verwunderung derer verstehen, die das pfingstliche Treiben in Jerusalem betrachten: *„Sie sind voll süßen Weins."* (Apostelgeschichte 2,13)

Interessanterweise bleibt die **ruach** jedoch nicht nur Gott oder ausgewählten Menschen(-gruppen) vorbehalten: Spätere alttestamentliche Texte enthalten schon den Wunsch, dass alle Menschen aus dem Volk Israel an der **ruach** teilhaben sollen (Numeri 11,29). Damit steht dieser Text in deutlicher Nähe zu dem pfingstlichen Geschehen in der Apostelgeschichte. Eine außerordentliche Brückenfunktion zwischen dem vielfältigen Verständnis von der **ruach** im Alten Testament und dem „Heiligen Geist" im Neuen Testament ist sicher das Bild der Zukunft, das der Prophet Joel vor Augen führt (Joel 3,1-5): *„Und danach will ich meinen Geist ausgießen über alles Fleisch, und eure Söhne und Töchter sollen weissagen, eure Alten sollen Träume haben, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen. Auch will ich zur selben Zeit über Knechte und Mägde meinen Geist ausgießen. Und ich will Wunderzeichen geben am Himmel und auf Erden: Blut, Feuer, Rauchsäulen. Die Sonne soll in Finsternis und der Mond in Blut verwandelt werden, ehe*

Fortsetzung auf Seite 4

Fortsetzung von Seite 3

denn der große und schreckliche Tag des HERRN kommt. Und es soll geschehen: Wer des HERRN Namen anrufen wird, der soll errettet werden."

Joel sagt eine Geistausgießung auf alle Geschlechter, alle Lebensalter und alle gesellschaftlichen Schichten an. So weit dürften sich die Ansagen mit unseren gewohnten Bildern von Pfingsten decken. Wie steht es aber mit dem Feuer, den Rauchsäulen, einer Sonnenfinsternis und dem Mond aus Blut, von dem Joel ebenfalls spricht? Es sind recht verstörende Bilder. Was auch immer genau zu Pfingsten in Jerusalem geschah, es muss nicht nur ein freudiges, sondern vor allem eine verwirrendes, erschütterndes Erlebnis für alle Beteiligten gewesen sein. Denn genau diese Worte Joels sind es, die Petrus seiner Rede vor der versammelten Pfingstgemeinde in Jerusalem voranstellt. Und Petrus bietet denen, die durch das Leiden, den Tod, die Auferstehung und die Himmelfahrt Jesu ein emotionales Auf und Ab hinter sich haben, eine tröstende Deutung: *„Diesen Jesus hat Gott auferweckt; des sind wir alle Zeugen. Da er nun zur rechten Hand Gottes erhöht ist und empfangen hat den verheißenen Heiligen Geist vom Vater, hat er diesen ausgegossen, wie ihr seht und hört."* (Apostelgeschichte 2,32f.) Nach diesem Verständnis hat der Auferweckte von Gott selbst den Heiligen Geist empfangen und reicht ihn nun an die Menschen weiter. Der Heilige Geist wird auf die Menschheit „ausgegossen" – ein neues Kapitel in der gemeinsamen Geschichte zwischen Gott und den Menschen beginnt.

Der Evangelist Lukas hat diese Idee der Geistausgießung über alle Menschen aus alttestamentlichen Vorlagen verwendet, um mit ihnen das zu deuten, was an Pfingsten geschah. Es führt damit eine lange Entwicklung von den alten **ruach**-Aussagen zu den späteren christlichen Auffassungen.

Pfingsten wird häufig als „Gründungsdatum der Kirche" bezeichnet. Trotzdem hat es noch hunderte von Jahren gedauert, bis ein Konzil (im Jahre 381 in Konstantinopel) sich über die Funktion des Heiligen Geistes verständigte. Den Heiligen Geist als Person innerhalb der Dreieinigkeit Gottes zu verorten, dynamisierte das christliche Gottesbild und drückt seitdem auf einzigartige Weise Gottes schöpferisches und erhaltendes Wirken aus. Allerdings war der Fokus auf die alttestamentliche Herleitung der **ruach** nicht mehr zentral. Dass sich das Verständnis von der **ruach** zu einer der Personen der Trinität entwickelte, liegt nicht zuletzt an den unterschiedlichen Sprachen, in denen die Inhalte kommuniziert wurden: Mit der Übersetzung von **ruach** ins griechische **pneuma** und später ins lateinische **spiritus** verschoben sich die Bedeutungsnuancen, da jeweils unterschiedliche philosophische Denkwelten hinter diesen Sprachen standen. Bemerkenswert ist, dass sich durch die Übersetzungen in andere Sprachen auch das grammatische Geschlecht des Bezeichneten geändert hat: Während **ruach** ein feminines Wort ist, hat sich in der westkirchlichen Tradition der maskuline **spiritus sanctus** als der Heilige Geist fest etabliert. Das Wissen um die vielfältige alttestamentliche Tradition, auf der die christliche Konzeption fußt, ist daher Grund genug, auch in neuen Sprachformen wie „der heiligen Geistkraft" von dem zu reden, was uns alle seit Pfingsten in Jerusalem in Atem hält.

Jonathan Stoll

Beeindruckende Benefiz-Lesung für das Kirchendach

So hatte wohl noch keiner der Anwesenden bei der Sonderveranstaltung des 9. Bad Homburger Poesie&Literaturfestivals in der Erlöserkirche einen Text aus der Bibel gehört. Der Schauspieler August Zirner, Amerikaner mit österreichischen Wurzeln, inzwischen in Bayern zu Hause, las „Josef und seine Brüder" (Gen. 37-50) in den Worten der neuen Lutherübersetzung. Man kann es eigentlich nicht als Lesen bezeichnen – er ließ die Geschichte vor dem inneren Auge der Zuhörer lebendig werden, flüsterte, beschwor und setzte auch seine Hände und Arme für die entsprechende Gestik ein. An passenden Stellen wurde sein Vortrag von Musikstücken unterbrochen, die Susanne Rohn für den Kammerchor ausgewählt hatte: neun Werke, vom 16. Jhd. bis zu solchen zeitgenössischer Komponisten, deren Texte die Erzählung jeweils auf das Beste ergänzten. Der „Hebrew Love Song" von Eric Whitacre, begleitet mit Klavier, Geige und Tamburin, wurde während des Schlussapplauses noch einmal als Zugabe gesungen, als der Chor aus der Taufkapelle vor den Altar gekommen war.

Michaela Schulze

KV-Vorsitzende Petra Kühl dankte dem Veranstalter Bernd Hoffmann für die Idee und die Durchführung der Benefiz-Veranstaltung. Foto: Michaela Schulze

Konfirmation am 6. Mai

Die Konfirmanden werden im Gottesdienst am **22. April** vorgestellt, nachdem sie sich bei ihrer Freizeit auf dem Schwanberg darauf vorbereitet haben. Am 6. Mai werden sie eingesegnet.

Antonia Dietrich, Ida Dressel
Lars Dunkel, Shirin Fasbender
Emily Fischer, Ferdinand Frowein
Maximilian Groll, Annalena Korn
Caspar Kuhn, Elisa Lindner
Helena Linsenmaier, Nicoletta Massmann
Jacqueline Maurer, Simon Renné
Paul Rohde, Maximilian Schreppel
Annalina Schwope, Carlotta Stiller
Marlene Stiller, Ina Wallner
Friedrich Wieandt, Alexander Witte
Finnegan Wolff, Svea Zimmer

Konfirmandenbesuch im Kurstift

Am 6. März waren wir Konfirmandinnen und Konfirmanden zu Besuch im Kurstift in Bad Homburg.
Schon vorher hatten wir uns im Konfi-Unterricht überlegt, welche Fragen die Menschen, die in einem Seniorenheim wohnen, wohl beschäftigen.
Mit diesen Fragen im Gepäck sind wir im Kurstift sehr herzlich empfangen worden. Bei Kaffee und Keksen konnten wir einigen Bewohnerinnen und Bewohnern unsere Fragen stellen. Schön war es, zu sehen, dass nicht nur wir, sondern auch sie viele Fragen hatten.

Ida und Emily mit einer weiteren Konfirmandin im Gespräch mit Frau Drissler
Foto: Jonathan Stoll

Während wir den Bewohnerinnen und Bewohnern bei Fragen zu Smartphones, PCs etc. behilflich sein konnten,

Max, Alexander und Ferdinand im Gespräch mit einer Bewohnerin
Foto: Jonathan Stoll

erzählten sie uns aus ihren beeindruckenden Lebensgeschichten. Unsere Konfirmation steht jetzt kurz bevor, da waren wir sehr erstaunt, als ein Bewohner seine Konfirmationsurkunde aus dem Jahr 1935 präsentierte. Andere erzählten von ihrer Berufstätigkeit und sprachen in den Dialekten ihrer Herkunftsorte. Wir haben uns mit einem spontanen Lied revanchiert.

So war es ein Nachmittag mit vielen spontanen Ideen und guten Gesprächen. Wir haben fest vor, noch einmal zu Besuch zu kommen!

Segnet, weil ihr dazu berufen seid!

„1984“ von George Orwell und „Schöne neue Welt“ von Aldous Huxley – in meiner Jugend in den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts haben diese Romane mich sehr beschäftigt. Das hing natürlich auch mit der Jahreszahl 1984 zusammen. Mehr als dreißig Jahre später beschleicht mich manchmal das Gefühl, dass manches von dem dort Vorausgeschauten Wirklichkeit geworden ist, vor allem, was Huxleys Utopie betrifft.

Schöne neue Welt – wir leben in ihr. Und wir würden es uns zu einfach machen, das nur negativ zu sehen und der guten alten vordigitalen Zeit nachzutrauern. Zurzeit ist meine Frau längere Zeit im Krankenhaus. Dank Smartphone und facetime kann sie schon morgens unserer Tochter Johanna mit Bild und Ton einen guten Morgen wünschen. Und Johanna hat mit ihren knapp vier Jahren schon herausgefunden, wie sie ihrer Mutter Emoticons schicken kann.

Im Kurstift hatte ich ein Gespräch mit dem Sohn einer dementen Bewohnerin. Er lebt in Shanghai und kann nur gelegentlich bei seiner Mutter sein. Vor ein paar Monaten war sie noch in der Lage, Skype-Telefonate entgegen zu nehmen. Jetzt hat er ihren Computer so eingerichtet, dass er sich selber von Shanghai aus auf ihrem Computer einschalten kann. Klar, die persönliche Gegenwart ersetzt das nicht. Aber trotzdem: der Sohn kann regelmäßig mit seiner Mutter kommunizieren.

Um uns diese rasante Entwicklung zu verdeutlichen, ein Vergleich: mein Vater unternahm als junger Mann in den 50er Jahren - und so lange ist das auch noch nicht her - eine Reise quer durch Amerika: erst als er in San Francisco angekommen war, konnte er dort auf dem Post Office postlagernd Nachrichten aus der Heimat erhalten und erfuhr so - Wochen verspätet -, dass seine geliebte Großmutter verstorben war.

Schöne neue Welt – in Pflegeheimen, auch in Deutschland, wird der Pflegeroboter Paro eingesetzt. Paro sieht aus wie eine Robbe, hat ein flauschiges helles Fell und verfügt über taktile Sensorik. Auf diese Weise kann der Roboter wahrnehmen, wenn ein Mensch ihn streichelt. Die Patienten sollen dadurch gesprächiger und gelöster werden. Ist das nun gut oder nicht? Möchte ich in 30, 40 Jahren einen Pflegeroboter streicheln? Wer weiß, was es dann noch geben wird? Oder gilt hier nicht einfach die medizinische Regel: „Was hilft, ist richtig.“?

Schöne neue Welt – meinem Kollegen Dr. Fabian Vogt, früher Gemeindepfarrer in Oberstedten, ist im Jahr des Reformationsjubliäums ein Knaller gelungen: der Segensrobotor BlessU-2*). Ein Roboter, der segnet! Die Sprache, in der er segnet, kann man zuvor wählen. Hessisch ist auch dabei und für italienisch hat, so habe ich gehört, Fabian Vogt auf einen Gastronomen in seiner alten Gemeinde zurückgegriffen. Nach der Sprachwahl hebt der Robotor ruckelig die Arme zum Segen, spricht den Segen und zum Schluss kommt ein Zettel mit einem Bibelwort zum Abreißen und Mitnehmen aus dem Bauch des Roboters. Der alten Marketingdevise „Nur keine Presse ist schlechte Presse.“ folgend, war BlessU-2 ein voller Erfolg. Die Presse rund um den Globus hat darüber berichtet. Das gelingt einer kirchlichen Nachricht aus Deutschland nur selten. Chapeau, Fabian! Dem Einsatz von BlessU-2 auf der Weltausstellung in Wittenberg folgten theologische Debatten: Kann ein Roboter segnen? Oder ist Segnen nicht an die personale Zuwendung eines Menschen zu einem anderen gebunden?

Schöne neue Welt – wie verhält es sich nun mit dem Segensroboter? Ich denke, dass BlessU-2 nicht segnet. Trotzdem sehe ich das Gute in dieser Aktion. Ein Obersteder Gemeindemitglied, das die Aktion in Wittenberg zwei Wochen begleitet hat, hat mir von den Reaktionen der Besucher berichtet. Viele waren überrascht und positiv angetan. Und für manche war die Segnung ein geistliches Erlebnis. Gut finde ich, dass Fabian Vogt mit seinem Roboter Aufmerksamkeit auf das Segnen gelenkt hat. Ganz gleich, ob Bless-U2 segnet oder nicht: die Aktion fordert dazu heraus, über das Segnen nachzudenken. Bin ich in meinem Leben gesegnet? Wie offenbart sich der Segen in meinem Leben? Wer segnet mich? Wen segne ich? Bin ich offen dafür, mich segnen zu lassen?

Segensroboter in Wittenberg

Kinder haben – anders als wir - einen unmittelbaren Zugang zum Segen. Wenn ich in der zweiten Klasse die Geschichte der Kindersegnung erzähle, dann segne ich danach die Kinder einzeln. In einem Jahrgang kam ein Junge dann zum Ende jeder Stunde - wir hatten schon

längst ein neues Thema - und bat mich, ihn zu segnen. Mit den Konfirmanden fahre ich zur Konfifreizeit auf den Schwanberg in Franken, in ein evangelisches Benediktinerinnen-Kloster. Einer der Höhepunkte ist jedes Mal das Morgengebet mit dem Angebot der Einzelsegnung. Die Konfirmanden und auch ich nehmen es mit großem Ernst in Anspruch. Die Schwester fragt nach dem Segenswunsch, legt dann die Hände auf und betet.
Dazu soll uns Bless-U2 verlocken, das würde ich mir wünschen: dem Segen Gottes in unserem Leben Raum zu geben. Manche Eltern segnen ihre Kinder, wenn sie morgens das Haus verlassen. Das Angebot zur Einzelsegnung könnte auch in der Erlöserkirche gemacht werden.
Segen und Segnen ist aber nicht nur auf die persönliche Begegnung und den Zuspruch beschränkt, auch nicht auf den gottesdienstlichen Segen am Sonntag in der Kirche. Für mich gehört das Segnen vor allem in das Gebet. Im Gebet segne ich meine Lieben, die Menschen, die mir nahe und wichtig sind. Das ist für mich eine besondere Weise, diese Menschen vor Gott zu bringen. Aber darin erschöpft sich mein Segnen nicht. Im Gebet segne ich auch die Menschen, die mir nicht wohlgesonnen sind, die, die mir übel wollen, meine Feinde. Keine einfache Übung ist das! Es bedarf der Überwindung. Wer sich aber dazu durchringt, der erlebt, wie befreiend diese Segensbitte ist. Was Gott mit dieser Segensbitte macht, können wir getrost ihm überlassen. Die Wirkung auf den Betenden ist für mich evident: wenn ich den, mit dem ich ein Problem habe, im Gebet segne, dann ändert sich mein Blick auf ihn. Ich kann ihn in seinem – mir vielleicht unverständlichen – Anderssein stehen und gelten lassen. Ich muss ihn und sein Verhalten nicht beurteilen und bewerten. Ich richte ihn nicht. Mein Blick ändert sich. Bestenfalls gelingt es mir den Blick einzunehmen, den Gott auf ihn und auf mich hat. Ich sehe meinen Nächsten mit Gottes Augen.
Schöne neue Welt – ja, so ist es: das ist eine schöne neue Welt. In sie will uns Gott locken. Wenn wir uns selbst als Gesegnete erleben, wenn wir Gottes Segen in unserem Leben Raum geben, wenn wir unsere Nächsten im Gebet segnen, die, die uns lieb sind, und gerade auch die, die uns weniger lieb sind. Und wenn uns zu diesem Segnen auch BlessU-2 anregt, warum nicht?
Schöne neue Welt – der 1. Petrusbrief ruft uns zum Segnen auf: *„Segnet, weil ihr dazu berufen seid, auf dass ihr Segen erbt.“* (3,9)

Johannes Hoeltz

*) BlessU-2 steht für God bless you too – also: Gott segne dich auch. Auch diese Bezeichnung weckte das Medieninteresse. Der Verein Deutsche Sprache kürte die evangelische Kirche zum "Sprachpanscher des Jahres 2017".

Ökumenischer Freundeskreis Haus Mühlberg

Wir sind Christen der Gemeinden der Erlöserkirche und St. Marien und arbeiten ehrenamtlich im und für das Haus Mühlberg. Acht engagierte Christen beider Gemeinden haben 1993 diesen Freundeskreis gegründet. Heute teilen sich zwanzig Ehrenamtliche die anstehenden Arbeiten im Haus Mühlberg. Dabei werden sie von den hauptamtlichen Mitarbeitern tatkräftig unterstützt.
Größtenteils haben wir unser Berufsleben hinter uns und nutzen einen Teil unserer gewonnenen Freizeit für dieses Engagement, das uns sehr viel Freude bereitet.

Neben dem Frühstück für Wohnsitzlose montags, mittwochs, donnerstags und freitags engagiert sich der Freundeskreis auch in weiteren Bereichen. In Einzelfällen leisten wir in Abstimmung mit den Sozialarbeitern auch individuelle Hilfe für notleidende Wohnsitzlose und obdachlose Menschen.

Mit unserer Arbeit möchten wir Brücken bauen zwischen den Gästen und Bewohnern des Hauses Mühlberg und den Gemeinden von St. Marien und der Erlöserkirche. Es ist uns dabei wichtig zu zeigen, dass auch wohnsitzlose Menschen zu uns gehören und unserer Obhut anvertraut sind.

Im 25. Jahr seines Bestehens sucht der Ökumenische Freundeskreis weitere Helfer, da krankheits- oder altersbedingt immer wieder Ehrenamtliche ausscheiden.
Interessenten wenden sich bitte an die Leiterin des Hauses Mühlberg
Claudia Kück-Jorkowski, Telefon: 06172 139993-11 oder per E-Mail kueck-jorkowski@caritas-hochtaunus.de oder an einen ehrenamtlichen Mitarbeiter, z. B. Thomas Forster, E-Mail info@thomas-forster.com

Ökumenischer
Freundeskreis
Haus Mühlberg

Wenn Sie unsere Arbeit und unser Engagement finanziell unterstützen wollen, können Sie Ihre Spende auf das Konto des ökumenischen Freundeskreises überweisen.
Taunussparkasse IBAN DE19 5125 0000 0001 9121 51
Stichwort: Ökum. Freundeskreis Mühlberg

Thomas Forster

Aus der Reihe „Laienkanzel“ im Reformationsjahr

Auf der Laienkanzel stand am 28.10.2017 Gregor Maier, Kulturreferent des Hochtaunuskreises

Wenn ich darüber nachdenke, was mir Kirche – zumal die evangelische Kirche – bedeutet, merke ich, dass es zwei Bestandteile meiner Person sind, die meinen Zugang zur Kirche bestimmen: ich bin Katholik und ich bin Historiker. Aufgewachsen bin ich in Oberschwaben, einer Region, die von einem starken, lebendigen, selbstbewussten und zugleich selbstverständlichen Katholizismus geprägt ist. Aus dieser Perspektive erschien mir als Kind und Jugendlicher der Protestantismus als eine „defizitäre“ Konfession, als eine Konfession des „Weniger“: weniger Sakramente, weniger Feste, weniger Liturgie, keine Messdiener, kein Heiliger Vater, keine Klöster, kein Heiligenhimmel – und keine prachtvollen Barockkirchen, sondern allenfalls düstere Neogotik oder 50er-Jahre-Beton. Freilich ließe sich das durchaus auch positiv formulieren, wenn man nicht von Defizit, sondern von Konzentration spricht: die evangelische Glaubenspraxis gewissermaßen als Destillat des Christentums, als Konzentration auf das Wesentliche: auf Taufe und Eucharistie, auf die Heilige Schrift und auf Christus.

Aus dieser Wahrnehmung vor der Folie des Katholizismus habe ich lange gebraucht, bis ich im Protestantismus tatsächlich etwas Eigenständiges erkennen konnte. Natürlich findet sich im Kern – in Theologie und Dogmatik – dieses Eigenständige und damit auch das Trennende unserer Konfessionen: Abendmahl, Rechtfertigung, Allgemeines Priestertum, um nur drei Schlagworte zu nennen. Das sind theologische Kernfragen, um die im 16. Jahrhundert leidenschaftlich gestritten und gerungen wurde, die vielen heute aber doch eigenartig fremd anmuten. Katholische Transsubstantiation, lutherische Realpräsenz oder reformierte Idealpräsenz beim Abendmahl? Ein wenig geht es mir da wie dem Ritter Hartmut XII. von Kronberg, dem glühenden Anhänger Luthers, der auf dem Höhepunkt des Abendmahlsstreites schrieb: „Ich habe aller Teil gelehrte Meinungen viel gelesen und gehört. Aber ich bekenne frei: Es vermags mein Verstand nicht zu erreichen.“

Wenn ich die Aktionen zum Reformationsjubiläum in den vergangenen Monaten betrachte, dann habe ich den Eindruck, dass in der breiten Öffentlichkeit eher die Persönlichkeit Martin Luther gefeiert wird. Der Luther, der mir in diesem Jahr präsentiert wird, erscheint mir als das Vorbild eines mündigen, freien und starken, dabei fest im Glauben stehenden Bürgers. Luther als Persönlichkeit, als Held, ist für mich eine der eindrucksvollsten Gestalten unserer Geschichte. Und die großen, dramatischen Szenen seiner Biographie haben – auch wenn kaum eine so stattgefunden haben wird, wie uns das die Idealisierungen späterer Zeit weismachen – eine eindrucksvolle, geradezu emblematische Kraft.
Da rede ich natürlich zunächst als jemand, der von Geschichte fasziniert ist. Aber das gilt durchaus auch für meinen persönlichen Glauben. Ich könnte es mir leicht machen und sagen, dass Luther und seine Theologie für mich als Katholiken keine Rolle spielen. Aber das wäre zu kurz gegriffen, denn natürlich hat Martin Luther auch die katholische Kirche grundlegend verändert. Ohne Luther hätte es kein tridentinisches Konzil gegeben, das nicht nur katholische Alternativantworten auf Luthers Fragen gefunden hat, sondern am Anfang einer Erneuerungsbewegung der römischen Kirche stand, deren Kraft nicht minder eindrucksvoll war als die der Reformation, und die am Anfang eines modernen, heute würden wir sagen „aufgeklärten“ Katholizismus stand. Und wenn ich einmal Luthers Polemik als zeit- und situationsbedingt beiseitelege, dann bleibt die unerschütterliche Kraft und Ernsthaftigkeit seines Glaubens. Das ist, meine ich, das wichtige Erbe, das er seiner Kirche mitgegeben hat.

Wie gesagt, ich bin als oberschwäbischer Katholik aufgewachsen – mittlerweile bin ich mit einer neckarschwäbischen Protestantin verheiratet und habe zwei Kinder, die in der hiesigen evangelischen Landeskirche beheimatet sind. Wenn ich mit meiner Familie evangelische Gottesdienste besuche, dann bewundere ich nicht nur die Konzentration auf das Wesentliche, wie ich es vorhin skizziert habe, sondern kann daraus auch tatsächlich Kraft für meine eigene Frömmigkeit ziehen. Als Katholik liebe ich die Hilfsmittel, die mir der Katholizismus zur Verfügung stellt, vor allem die grandiose Liturgie, die für mich zu den schönsten und eindrucksvollsten kulturellen Leistungen gehört, die Europa je hervorgebracht hat. Und zugleich tut es mir gut, wenn ich in einem evangelischen Gottesdienst ganz auf das Wort, auf die Schrift, auf die unmittelbare Zwiesprache mit Gott zurückgeworfen bin. Beides hält für mich Formen bereit, in denen ich Gott begegnen kann – in ganz unterschiedlicher Weise, aber in derselben Intensität. Kraft aus dem kirchlichen Leben beider Konfessionen ziehen zu können, empfinde ich als große Bereicherung. Das Reformationsjubliläum verstehe ich als Einladung, nicht das Trennende, nicht die Verschiedenheit in den Mittelpunkt zu rücken, sondern den Reichtum der Formen und Sprachen zu entdecken, der dadurch entstanden ist.

(Auszüge aus der Ansprache von Gregor Maier)

Konfirmationsjubiläum am 18. März

Die Goldenen und Diamantenen Konfirmanden feierten mit Pfarrerin Bender einen festlichen Gottesdienst Foto: Uwe Lange

Seniorenreise 2018

6 Tage Eifel – Belgien – Holland

Monschau in der Eifel
Foto: Christine Göthner

Die diesjährige Seniorenreise der Erlöserkirche findet vom 5. – 10. September 2018 statt.

Die Gruppe wird in Aachen wohnen und von dort aus zu Ausflügen u.a. nach Antwerpen, Maastricht, Lüttich/ Brüssel, Köln und Monschau/ Bad Münstereifel starten.
Die Kosten der Reise betragen 650 €. Ein Anmeldeformular erhalten Sie im Gemeindebüro.
Für weitere Informationen können Sie sich gerne auch an die Organisatorin der Reise, Kirchenvorsteherin Christine Göthner, wenden: Telefon 0160/1617744.

Erinnerungen eines Stadtpfarrers

Pfarrer Dr. Alexander von Oettingen hat nunmehr seine **„Erinnerungen“** über 15 Jahre Tätigkeit in der Erlöserkirchengemeinde (1998 – 2013) vorgelegt. Interessierte können sich das Manuskript (142 Seiten) gegen eine Schutzgebühr von € 5,- als pdf-Datei zusenden lassen oder es über das Archiv im Gemeindebüro einsehen. Bestellungen werden sowohl vom Gemeindebüro - auch digital: voelker@erloeserkirche-badhomburg.de - wie auch von Pfarrer von Oettingen (alexander.v.oettingen@gmx.de) entgegengenommen. Im Einzelfall können im Gemeindebüro Ausdrucke gegen Erstattung der Kopierkosten (€ 10,-) angefertigt werden.

Monatsspruch April

Jesus Christus spricht: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.

Johannes 20,21

Nicht alle Initiativen und Leistungen von den Hauptamtlichen erwarten

Fragen an unsere Gemeindebriefredakteurin

Frau Dr. Schulze, 5 Jahre Gemeindebriefredaktion mit Ihnen! Für die Erlöserkirche hat sich das nach der bewährten Ära von Frau Dr. Gottschalk als Glücksfall erwiesen.
Wie kommt eine Katholikin dazu, sich so für unsere evangelische Gemeinde zu engagieren?
In der Erlöserkirche erlebe ich als Mitglied des Bachchors wunderbare Stunden. Da schlägt das Herz dann auch bald für die Kirche, die man vom Podium aus so herrlich golden leuchtend vor sich liegen sieht. Daher fühlte ich mich angesprochen, als vor 7 Jahren neue Mitglieder für das Kirchenführerteam gesucht wurden.
Und jeden Montagabend empfinde ich die Chorprobe als ein Geschenk, für das ich durch mein Engagement ein wenig danken kann. Ungefähr einmal im Monat nehme ich als Sängerin des Bachchors ja auch am Gemeindegottesdienst teil und so kenne ich die Pfarrer, Küster, Lektoren und Gottesdienstbesucher hier (fast) genauso gut, wie in meiner katholischen Gemeinde. Ich fühle mich in Ihrer Gemeinde zu Hause.

Michaela Schulze betont die Bedeutung Luthers für die Kirchenmusik beim Kulturmeilenfest 2017 Foto: Uwe Lange

Sie waren eine begabte junge Chemikerin, haben aber erst kürzlich, „eher unbemerkt", promoviert. Wollen Sie uns ein wenig davon erzählen, warum Sie damals keinen akademischen Weg weiterverfolgt haben?
Als ich 1986 meine Diplomarbeit im Fachbereich Phytochemie des Botanischen Instituts der LMU München fertigstellte, war ich bereits seit fast vier Jahren verheiratet. Meinen Mann hatte ich gleich im ersten Semester an der Uni in Münster kennengelernt, wo er gerade sein Chemiestudium abschloss. Er hängte dann ein Medizinstudium in München an und war von uns beiden auf jeden Fall der begabtere Wissenschaftler und Lehrer. Für seine PostDoc-Zeit hatte er Kontakte zum NIEHS in North Carolina in den USA geknüpft. Dass ich genau dort auch eine Promotionsstelle finden würde, war unwahrscheinlicher als ein Sechser im Lotto. Daher fand ich es als 24-Jährige sinnvoll, die Zeit für die Familiengründung zu nutzen. Unsere älteste Tochter wurde im November 1986 geboren, unser Sohn 1988 in North Carolina und die Jüngste schließlich 1992, als wir wieder zurück in München waren. Die Jahre in den USA mit den kleinen Kindern waren wunderschön.
Der Habilitation meines Mannes schlossen sich Jahre der Unsicherheit an, wohin es gehen würde. Ein Umzug erfolgte dann 2000 nach Lübeck. An der dortigen Medizinischen Universität war ich einige Jahre im naturwissenschaftlichen Fachbereich tätig. Aber schon 2002 war mein Mann von Lübeck nach Frankfurt gewechselt und nachdem die beiden Ältesten Abitur hatten, zogen wir im Sommer 2007 nach Bad Homburg um. Als 2012 im Arbeitsmedizinischen Institut der Uniklinik in Frankfurt ein Forschungsstipendium frei wurde, konnte ich dieses übernehmen und schrieb mich als Promotionsstudentin ein. So kam ich 2016 noch zu meinem Dr. rer. med.

Sie sind nicht nur im Gemeindebriefredaktionsteam aktiv, sondern auch als Kirchenführerin der Erlöserkirche, als Sängerin im Bachchor und in Ihrer Gemeinde St. Marien im Pfarrgemeinderat und der Firmpastoral. Was bedeuten Ihnen die jeweiligen Engagements?
Über die Motivation meines Engagements in der Erlöserkirchengemeinde habe ich ja schon gesprochen. Musik spielte schon immer eine ganz wichtige Rolle für mich; ohne selbst auch aktiv Musik zu machen, könnte ich nicht glücklich sein. Seit meinem 15. Geburtstag singe ich entweder in einem Konzertchor, Kammerchor oder einer Kantorei, eine Pause musste ich nur einlegen, als die Kinder ganz klein waren.
Mit meiner Mitarbeit bei der Erstellung des Gemeindebriefes schließt sich in gewisser Weise ein Kreis, denn als Abiturientin habe ich einige Monate bei unserer Lokalzeitung gearbeitet, als dort vom Bleisatz auf Fotosatz umgestellt wurde.
In meinen jeweiligen Kirchengemeinden bringe ich mich seit der Zeit in den Vereinigten Staaten aktiv als Katechetin ein. In den USA war aufgrund der völlig anderen Situation der katholischen Kirche Mitarbeit der Gemeindemitglieder ein Muss und ich habe von dort die Haltung mitgenommen, nicht alle Initiativen und Leistungen von

den Hauptamtlichen zu erwarten. Und mit Kindern in der Erstkommunionvorbereitung oder mit Jugendlichen während des Firmkurses ein Stück des Glaubenswegs gemeinsam zu gehen ist auch für die Katecheten eine spannende, bereichernde Sache.
Im Pfarrgemeinderat leite ich den Liturgieausschuss; die liturgischen Formen der katholischen Kirche bedeuten mir viel. Außerdem bin ich natürlich sofort mit dabei, wenn es um die ökumenische Zusammenarbeit zwischen St. Marien und der Erlöserkirche geht.

Liebe Frau Schulze, wir danken Ihnen sehr herzlich für das Interview und freuen uns auf die zukünftige Zusammenarbeit.
Die Fragen stellte Astrid Bender

Beten für den Frieden

Am **27. April um 17 Uhr** findet auf dem Vorplatz der Erlöserkirche das nächste **ökumenische Friedensgebet** statt. Die Leitung hat Dekan Tönges-Braungart.

Stabwechsel im Fördervereinsvorsitz

Nachdem er den Verein zur Förderung der Kirchenmusik an der Erlöserkirche 15 Jahre lang weitsichtig und ideenreich geführt hat, wurde Heinrich Gerhold in der Mitgliederversammlung am 20. März feierlich als 1. Vorsitzender verabschiedet. Nach seinem 81. Geburtstag wollte er die Verantwortung für das Amt, das er in einer schwierigen Zeit nach dem überraschenden Tod seines Vorgängers von Falkenhausen übernommen hatte, in jüngere Hände übergeben.

In der Amtszeit Heinrich Gerholds konnte die Mitgliederzahl von anfänglich 154 auf inzwischen 258 Personen gesteigert werden, was natürlich mit einer erheblichen Erhöhung des Spendenvolumens einhergeht. Diese verlässlichen, berechenbaren Spenden sind für eine kontinuierliche Unterstützung der Kirchenmusik besonders wichtig, weil der Förderverein mit ihnen nicht nur einzelne Projekte, sondern die gesamte Bandbreite der so überaus reichhaltigen kirchenmusikalischen Arbeit an der Erlöserkirche unterstützt. Insgesamt konnte in den vergangenen 15 Jahren die beeindruckende Summe von fast 520.000 € zur Verfügung gestellt werden, wobei die Übereignung des neuen Orgelpositivs an die Gemeinde im Jubiläumsjahr 2008, die konzertante Aufführung des Parsifal 2013 und die Unterstützung von CD-Produktionen besonders hervorzuheben sind.

Seinen Rückblick beschloss Heinrich Gerhold mit der Feststellung, dass die Kirchenmusik an der Erlöserkirche auf einem Dreiklang ruhe: der Unterstützung durch den Förderverein, dem Engagement der Chöre und der Begeisterungsfähigkeit der Kantorin. Sein Wunsch, dass dieser Dreiklang weiterklingt, wird sicher in Erfüllung gehen. Denn als sein Nachfolger wurde der ehemalige

Der scheidende Vorsitzende Heinrich Gerhold und der neue Vorsitzende des Fördervereins Reinhard Wolters Foto: Uwe Lange

Oberbürgermeister Bad Homburgs Reinhard Wolters zum 1. Vorsitzenden gewählt. Er hat schon seit langem enge Beziehungen zur Kirchenmusik an der Erlöserkirche und sieht es als seine Hauptaufgabe an, die Arbeit kontinuierlich fortzusetzen. Erleichtert wird ihm dies sicher durch die Wiederwahl aller bisherigen Vorstandsmitglieder.
Hermann Bethke

PraiSing - Programm im Jahr 2018

Der Gospelchor PraiSing ist gut ins neue Jahr gestartet und freut sich auf zahlreiche Auftritte. Im März sangen wir in der Erlöserkirche bei den Tagen der Chor- und Orchestermusik, die in diesem Jahr in Bad Homburg stattfanden. Nach den Osterferien folgt vom 13.-15. April ein Gospelworkshop mit Stephan Zebe aus Berlin, einem deutschen Gospelmusiker und Komponisten, dessen Werk „Kyrie – a Gospel Mass“ wir seit Januar einstudieren. An diesem April-Wochenende kommt Stephan Zebe zu uns, um den Stücken den letzten Schliff zu geben. Aufgeführt werden sie unter seiner Leitung im Musikgottesdienst am 15. April. Wer die Aufführungen des Gospelchores schon lange verfolgt, dem wird vielleicht das eine oder andere Stück bekannt vorkommen: mit Frau Rust haben wir bereits in der Gospelwerkstatt, Vorläufer des Gospelchores, zwei Titel aus dieser Messe gelernt und vorgestellt.

PraiSing, der Gospelchor der Erlöserkirche Foto: privat

Am 22. April dürfen wir wieder den Vorstellungsgottesdienst der Konfirmanden musikalisch gestalten.

Am 27. Mai folgt dann ein weiteres Benefiz Gospelkonzert des Lions Club, in diesem Jahr wieder mit PraiSing, dem Trio „Voicing the Joy“ und der Sängerin und Musikerin Mina Akcan-Yalcin. Die Tickets hierfür können ab circa 6 Wochen vor dem Konzert über AD-Ticket online und Restkarten natürlich auch an der Abendkasse erworben werden.

Direkt nach den Sommerferien begeben wir uns für ein intensives Probenwochenende ins Kloster Schmerlenbach, um die weiteren Auftritte vorzubereiten. Am 3. November stellen wir unser neues Programm in unserem Jahreskonzert „My Promise“ in der Erlöserkirche vor. In der Adventszeit proben wir nicht, sondern gehen an den Probendienstagen in Bad Homburger Kliniken und Altenstifte, um dort für die Patienten und Bewohner zu singen und ihnen ein bisschen Adventsstimmung zu bringen. Und zu guter Letzt werden wir den Gottesdienst am 23. Dezember mit weihnachtlichen Liedern und Gospeln umrahmen, unter der Leitung von Ulla Veit-Köhler.

Nach wie vor sind wir auf der Suche nach schönen Männerstimmen: wer sich also angesprochen fühlt, möge doch gerne zum „Schnuppern“ in eine unserer Proben kommen, die immer dienstags ab 20 Uhr in der Unterkirche der Erlöserkirche stattfinden, außer in den hessischen Schulferien. Auch per Email sind wir erreichbar: praising-hg@db42.net

Christine Melcher

Ökumenischer Gottesdienst zu den Tagen der Chor- und Orchestermusik

Foto: Uwe Lange

Foto: Uwe Lange

„Der Ökumenische Gottesdienst ist für mich immer das Highlight“, so schwärmte Ernst Burgbacher, Präsident und Veranstalter der Tage der Chor – und Orchestermusik nach dem Ökumenischen Gottesdienst in der Erlöserkirche – und war auch noch voll des Lobes für die tolle Zusammenarbeit zwischen Kirchen und Stadt beim Empfang des Bundespräsidenten.

Zum Gelingen dieses besonderen Musikgottesdienstes trugen die Limburger Domsingknaben, der Bläserkreis in Hessen und Nassau, das Gitarrenensemble des Saarländischen Zupforchesters und der Bachchor der Erlöserkirche bei. Den Gottesdienst leiteten Pastoralreferent Martin Ross und Pfarrerin Astrid Bender.

Musik in unserer Gemeinde

Sonntag, 15. April, 10.00 Uhr
Musikgottesdienst
A GOSPEL MASS
Gospelchor PraiSing
Leitung und Piano: Stephan Zebe (Berlin) und Wolfgang Weiß
Mitreißend und berührend hat Stephan Zebe in sechs Sätzen den englischen Messtext vertont und so die Gospelmusik mit unserer Gottesdienstform verbunden. PraiSing – der Gospelchor der Erlöserkirche – hat das Werk mit Chorleiter Wolfgang Weiß einstudiert und bringt es gemeinsam mit dem Komponisten Stephan Zebe zur Aufführung.

Sonntag, 22. April, 19.30 Uhr
Chorkonzert
CANTATE DOMINO
Musik des Frühbarock
Vokalsolisten
Kammerchor der Erlöserkirche
Instrumentalensemble auf historischen Instrumenten
Leitung: Susanne Rohn
€ 15.- (13.-)
Das Programm vereint drei Größen des musikalischen Frühbarock: Im selben Jahr 1643, also vor 375 Jahren, verstarben Claudio Monteverdi und Girolamo Frescobaldi, während 1668, also vor 350 Jahren, François Couperin geboren wurde.

Sonntag, 29. April, 10.00 Uhr
Musikgottesdienst
WER SINGT, BETET DOPPELT!
Mitsinggottesdienst zum Sonntag Cantate
Musikalische Gestaltung: Bachchor der Erlöserkirche und Gemeinde
Liturgie und Predigt: Pfarrer Johannes Hoeltz
„Quis cantat bis orat" – dieser einprägsame Satz wird zwar fälschlicherweise dem Kirchenvater Augustinus zugeschrieben, inhaltlich bewahrheitet er sich jedoch seit Jahrhunderten – zum Sonntag Cantate also ein ideales Motto! Die Gemeinde ist in diesem Gottesdienst noch stärker als sonst singend an der musikalischen Gestaltung beteiligt.

Samstag, 5. Mai und Sonntag, 6. Mai
jeweils 16.00 Uhr
Orgelkonzert für Kinder (ab 5 Jahren)
CAMILLE SAINT-SAËNS: „DER KARNEVAL DER TIERE"
Otto Mayr, Rezitation
Susanne Rohn Orgel
€ 9.- (Erwachsene) und 7.- (Kinder)
Der „Karneval der Tiere" ist eines der bekanntesten Orchesterstücke des französischen Komponisten Camille Saint-Saëns. In der Erlöserkirche erklingt es in einer für die Orgel eingerichteten Fassung. Die „Königin der Instrumente" hat – wie ein Orchester – ebenfalls einen großen Reichtum an Klangfarben und ist also bestens geeignet, die vorgestellten Tiere zu imitieren.
Vorverkauf bei Tourist Info+Service im Kurhaus Bad Homburg, Tel. 06172/1783710

Pfingstsonntag, 20. Mai, 10.00 Uhr
Musikgottesdienst
BACHKANTATE ZUM MITSINGEN
„Wer da gläubet und getauft wird" (BWV 37)
Vokalsolisten
Bachchor der Erlöserkirche und Gäste
Orchester
Leitung: Susanne Rohn
Liturgie und Predigt: Pfarrerin Astrid Bender

Gäste – Chorsänger(innen) mit einiger Erfahrung – sind eingeladen, diese Kantate mit einzustudieren und im Rahmen des Gottesdienstes aufzuführen.
Proben:
Freitag, 18.05., 20.00-22.00 Uhr
Samstag, 19.05., 15.00 - ca. 17.00 Uhr
Sonntag, 20.05., 9.00 Uhr
Um Anmeldung bis zum 04.05. im Gemeindebüro wird gebeten.

Sonntag, 27. Mai, 17.00 Uhr
Gospelkonzert
TIME TO HELP
PraiSing – Gospelchor der Erlöserkirche und Gäste
Leitung: Wolfgang Weiß
€ 20.-
Abendkasse oder online über www.adticket.de
Eine Benefiz-Veranstaltung des Lions Club Bad Homburg

Monatsspruch Mai

Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht dessen, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht. Hebräer 11,1

Geburtstage ab 80 Jahre

Zu Geburtstagen und anderen Anlässen besuchen wir Sie gerne. Der Besuchsdienstkreis trifft sich alle zwei Monate. Wenn Sie in diesem Kreis mitarbeiten möchten, wenden Sie sich an Pfarrerin Bender.
Wer nicht wünscht, dass seine Angaben veröffentlicht werden, möge es bitte im Gemeindebüro melden.

Kirchenmusik

Kantorin
Susanne Rohn, Dorotheenstraße 3
Telefon: 69 07 84
E-Mail: susanne.rohn@t-online.de

Förderverein der Kirchenmusik
Vorsitzender: Reinhard Wolters, Telefon: 68 49 10
stellvertr. Vorsitzender:
Dr. Christoph Zekorn, Telefon: 30 60 40
Schriftführer: Hermann Bethke, Telefon 30 25 15
Spendenkonto: Ev. Kreditgenossenschaft e.G. Frankfurt
IBAN: DE60 5206 0410 0004 0016 30

Bachchor / Kammerchor
Probe: montags 19.45 – 22.00 Uhr
Leitung: Susanne Rohn

Gospelchor
Probe: dienstags 20.00 – 22.00 Uhr
Leitung: Wolfgang Weiß
E-Mail: info@gospelchor-badhomburg.de

Kinder und Jugend

Kindertagesstätte
Leitung: Susanne Finn
Rathausstraße 11, Telefon: 68 59 83
E-Mail: kita@erloeserkirche-badhomburg.de

Förderverein der Kindertagesstätte
Vorsitzende: Kathrin Friedrich, Tel: 8 98 95 55
Schriftführer: Sirko Schöder
Kassenwart: Nathalie Stenger
Spendenkonto: Taunus-Sparkasse
IBAN: DE72 5125 0000 0001 1281 16

Kindergottesdienst
jeweils am 4. Sonntag im Monat
9.30 Uhr Unterkirche
Das Vorbereitungsteam trifft sich einmal im Monat.
Informationen bei Pfarrer Hoeltz

Jugendarbeit – ejw (Ev. Jugendwerk)
Löwengasse 23, 61348 Bad Homburg, Telefon: 49 47 49
E-Mail: karanja@ejw.de, Homepage: www.ejw.de

Pfadfinder
montags 16.30 - 18 Uhr (Jungen 9-12 Jahre)
Ort: Christuskirche, Stettiner Straße 53
Leitung: Richard Petermann, Tel.: 0175-7823716

Jungschar
montags, alle zwei Wochen, 17.30 - 18.30 Uhr
Ort: Christuskirche, Stettiner Straße 53
Tel.: 49 47 49 oder 0176 - 21 65 09 82

Jungschar
freitags 15.00 – 17.00 Uhr (6 bis 10 Jahre)
Ort: Familienzentrum, Brandenburger Straße 5
Leitung: Anne Makowitz und Selina Iannacconne
Tel.: 49 47 49

Jugendtreff
donnerstags 19 Uhr
Leitung: Dr. James Karanja, ejw
Alle Jugendlichen ab 12 Jahren sind herzlich eingeladen.

Frauenkreis

Treffen am 2. Mittwoch im Monat um 15 Uhr

11.04. „Diäten in Bad Homburg“
Referentin: Frau Gerta Walsh

09.05. „Sicherheit im Alter“
Referentin: Polizeibeamtin Frau Meier

Diakonie / Trauerbegleitung

Lebensbeistand in der Trauer
Ingrid Rochlus, Trauerbegleiterin
Termine nach Vereinbarung
Telefon: 0 60 81 – 95 88 87

Bad Homburger Hospiz-Dienst e.V.
Sabine Nagel, Telefon: 8 68 68 68
Pfarrerin Helgard Kündiger, Telefon: 39 07 31

Ev. Krankenhausseelsorge
Pfarrerin Helgard Kündiger, Telefon: 39 07 31
Pfarrerin Margit Bonnet, Telefon: 14 34 78 (Krankenhaus)

Evangelische Reha-Klinikseelsorge
Pfarrerin Beatrice Fontanive
Altkönigstr. 27, 63477 Maintal-Hochstadt
Telefon: 0 61 81 - 42 41 76 Fax: 0 61 81- 42 391 84

Ambulante Pflege - Ökumenische Sozialstation
Heuchelheimer Straße 20 – „Haus der Kirche“
Sprechzeiten: 8.00 – 14.00 Uhr
Telefon 30 88 02

Diakonisches Werk Hochtaunus
Allgemeine Lebensberatung, Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle, Schwangerenberatung, Epilepsieberatung;
Tagesstätte für psychisch erkrankte Menschen:
Bad Homburg, Heuchelheimer Str. 20, Tel. 06172 -308803
und Wehrheim, Industriestr. 8 b, Tel.: 0 60 81 – 95 31 90
E-Mail: dw@diakonie-htk.de
Homepage: www.diakonie-htk.de

Fahrdienst zum Evangelischen Friedhof am Untertor
Telefon: 91 77 81

Spendenkonto der „Ev. Erlöserkirche Bad Homburg“
Gefällt Ihnen unser Gemeindebrief? Dann freuen wir uns über eine Spende. Bitte nennen Sie als Spendenzweck ‚Gemeindebrief‘. Sie können auch gerne für andere Zwecke unserer Arbeit spenden. Bitte geben Sie dann zum Beispiel ‚Kirchenmusik‘, ‚Homburger Tafel‘ oder ‚Kindertagesstätte‘ an, damit wir Ihre Spende zuordnen können. Falls Sie eine Spendenbescheinigung möchten, notieren Sie bitte Ihre vollständige Adresse. Herzlichen Dank!
Unser Spendenkonto: Taunussparkasse Bad Homburg.
IBAN: DE59 5125 0000 0001 0885 80

Impressum

Herausgeber:
Erlöserkirchengemeinde, Dorotheenstraße 3, 61348 Bad Homburg
Redaktion: Astrid Bender (v.i.S.d.P.), Johannes Hoeltz,
Dr. Michaela Schulze, Sabine Völker (Layout)
E-Mail: voelker@erloeserkirche-badhomburg.de
Druckauflage: 2500 Exemplare
An interessierte Leser außerhalb der Erlöserkirchengemeinde wird das Gemeindeblatt gegen Erstattung der Versandkosten verschickt.
Redaktionsschluss für den nächsten Gemeindebrief:
7. Mai 2018
Redaktionelle Änderungen und Kürzungen vorbehalten.
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Auffassung des Verfassers wieder.
Druck: www.GemeindebriefDruckerei.de

Gottesdienste

Sonntag, 8. April - Quasimodogeniti
10 Uhr Gottesdienst - Pfarrer Hoeltz

Sonntag, 15. April - Miserikordias Domini
10 Uhr Musikgottesdienst - Pfarrer Hoeltz
Musikalische Gestaltung: PraiSing
18 Uhr Taizé-Gottesdienst

Sonntag, 22. April - Jubilate
9.30 Uhr Kindergottesdienst (in der Unterkirche)
10 Uhr Vorstellungsgottesdienst der Konfirmanden
Pfarrerin Bender und Vikar Stoll
Musikalische Gestaltung: PraiSing

Samstag, 28. April, 17 Uhr Orgelvesper
Liturgie: Pfarrer Hoeltz; Orgel: Susanne Rohn

Sonntag, 29. April - Kantate
10 Uhr Musikgottesdienst zum Mitsingen- Pfarrer Hoeltz

Sonntag, 6. Mai - Rogate
10 Uhr Konfirmationsgottesdienst
Pfarrerin Bender und Vikar Stoll
Musikalische Gestaltung: Mitglieder des Bachchores
18 Uhr Taizé-Gottesdienst in der Gedächtniskirche

Donnerstag, 10. Mai - Christi Himmelfahrt
10 Uhr Gottesdienst - Pfarrer Hoeltz
Musikalische Gestaltung: Mitglieder des Bachchores

Sonntag, 13. Mai - Exaudi
10 Uhr Gottesdienst - Pfarrer Hoeltz

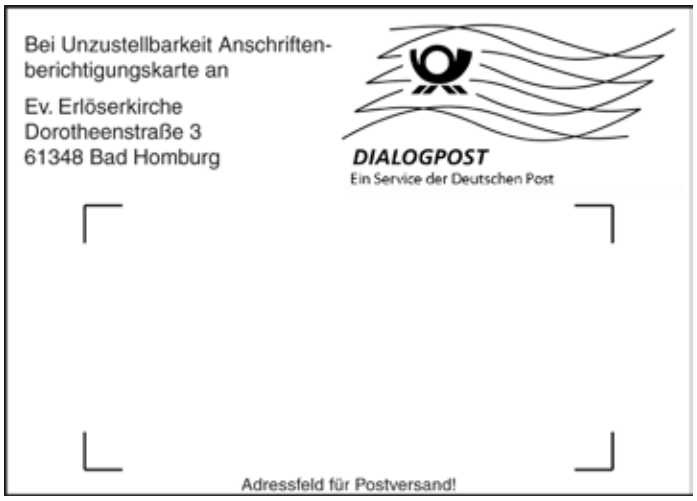
Pfingstsonntag, 20. Mai
10 Uhr Musikgottesdienst mit Abendmahl
Dekan Tönges-Braungart
Musikalische Gestaltung: Mitglieder des Bachchores und Gäste

Pfingstmontag, 21. Mai
11.30 Uhr Ökumenischer Gottesdienst in St. Marien
Pfarrer Meuer und Pfarrer Hoeltz
Musikalische Gestaltung: PraiSing

Samstag, 26. Mai, 17 Uhr Orgelvesper
Liturgie: Pfarrer Dr. Huth.; Orgel: Susanne Rohn

Sonntag, 27. Mai - Trinitatis
9.30 Uhr Kindergottesdienst (Unterkirche)
10 Uhr Gottesdienst - N.N.

Sonntag, 3. Juni - 1. Sonntag nach Trinitatis
10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl - N.N.



Fahrdienst zum Gottesdienst in der Erlöserkirche
Zu den sonntäglichen Gottesdiensten um 10 Uhr gibt es einen Fahrdienst, um jenen einen Gottesdienstbesuch zu ermöglichen, die dazu Hilfe benötigen.
Bitte melden Sie sich bei Bedarf bei Herrn Moos.
Telefon: 01 77 - 3 22 77 26

Kontakt

Pfarrbezirk I und Stadtkirchenarbeit:
Pfarrerin Astrid Bender, Ottilienstraße 5
Telefon 2 10 80, 2 10 89 (Gemeindebüro)
Telefon: 92 07 82 (Pfarrhaus)
E-Mail: bender@erloeserkirche-badhomburg.de

Pfarrbezirk II:
Pfarrer Johannes Hoeltz, Herrngasse 3
Telefon: 26 90 04
E-Mail: hoeltz@erloeserkirche-badhomburg.de
(voraussichtlich ab Mitte Mai in Elternzeit)

Sprechstunden von Pfarrerin und Pfarrer:
nach telefonischer Vereinbarung

Gemeindebüro
Regine Müller, Hilke Häfker, Sabine Völker
Dorotheenstraße 3, Telefon: 2 10 89, Fax: 2 15 94
Sprechzeiten: Montag, Mittwoch und Freitag
von 9.00 - 12.00 Uhr
E Mail1: info@erloeserkirche-badhomburg.de
E-Mail2: ev.erloeserkirche.badhomburg@ekhn-net.de
www.erloeserkirche-badhomburg.de

Ev. Friedhof am Untertor
Friedhofsverwaltung, Telefon: 91 77 81
Auskünfte auch im Gemeindebüro, Telefon: 2 10 89

Küster
Jako Peraica, Telefon: 0 15 90 - 3 51 27 88
E-Mail: kuester@erloeserkirche-badhomburg.de

Kirchenführungen finden sonntags um 11.30 Uhr und 15 Uhr statt.